

BATTLETECH™

A large, red and black BattleMech stands in a desert landscape under a cloudy sky. The mech is heavily armed, with a large cannon on its right arm and various missile launchers and machine guns. It is actively engaged in combat, firing green energy beams and yellow missile trails. The mech's chest features the number '05'. The background shows rocky terrain and a bright explosion on the left.

**GRÜNDE FÜR VERRAT:
PFLICHTGEFÜHL**

CRAIG A. REED JR.



Craig A. Reed, Jr.

GRÜNDE FÜR VERRAT: PFLICHTGEFÜHL



IMPRESSUM

Yellow King Productions
Titelbild: Catalyst Game Labs
Übersetzung: Hartwig Nieder-Gassel
Redaktion: Mario Weiß
Lektorat & Korrekturat: Mario Weiß
Layout: Michael Mingers

©2026 The Topps Company, Inc. All rights reserved.

Classic BattleTech, *BattleTech*, *BattleMech* and *'Mech* are registered trademarks and/or trademarks of The Topps Company Inc. in the United States and/or other countries. Catalyst Game Labs and the Catalyst Game Labs logo are trademarks of InMediaRes Productions, LLC.

Deutsche Ausgabe Yellow King Productions, Neuöd -
Gewerbepark 12a, D-92278 Illschwang unter Lizenz von
INMEDIARES PRODUCTIONS, LLC., also doing business as
CATALYST GAME LABS.

Alle Rechte vorbehalten. Der Nachdruck, auch auszugsweise, die Verarbeitung und die Verbreitung des Werkes in jedweder Form, insbesondere zu Zwecken der Vervielfältigung auf fotomechanischem, digitalem oder sonstigem Weg sowie die Nutzung im Internet dürfen nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags erfolgen.

Produkt-Nr.: YKBT035
E-Book-ISBN: 978-3-98901-969-0

WIDMUNG

Für meine Onkel, Thomas L. Reed, USAF (1937-2015), und Roger N. Reed, USN (1941-2020), die beide ehrenvoll ihre Pflicht erfüllt haben.

ZITAT

»Pflicht, Ehre, Vaterland. Diese drei geheiligten Worte bestimmen ehrfürchtig, was ihr sein solltet, was ihr sein könnt, und was ihr sein werdet.«

- Douglas MacArthur

PROLOG

110 KILOMETER SÜDLICH VON MALCHEEMA ARCTURUS JADEFALKE-BESATZUNGSZONE 3. JUNI 3151

»Immer noch nichts, Frau Oberfeld.«

In dem kleinen Büro, das dem Cäsar-Trupp als Funkaufklärungsstelle diente, schaute Oberfeldwebelin Karen ‚Kampfhund‘ Zimmerli von den Lyranischen Commonwealth-Streitkräften Korporal Michelle ‚Ticker‘ Colmes mit einer Mischung aus Ungläubigkeit und Misstrauen an. »Sind Sie sicher?«

»Ganz sicher«, sagte die KomTech des Teams. »Kein militärischer Funkverkehr der Jedefalken auf irgendeiner ihrer regulären Frequenzen.«

»Und wie sieht es mit der öffentlichen Telekommunikation aus?«

»Die üblichen Programme, mit einer Menge von Leuten, die Sachen sagen wie: ‚Wir sind heilfroh, dass die Falken weg sind, und zwar auf Nimmerwiedersehen‘. Wenn diese grünen Truthähne uns eine Falle stellen wollten, haben sie das verdammt gut hinbekommen.«

»Lauschen Sie weiter.«

»Geht klar, Chefin.«

Karen verließ das Büro und betrat den Hauptraum. Die Korporale Carson Barns und Victor ‚Vip‘ Vocloski schliefen dort auf dem Boden, während Feldwebel Stan ‚Skizo‘ Skizowitch und Korporal Norris ‚Norrie‘ Brooks an den Fenstern Wache hielten.

Der Cäsar-Trupp, der zur 26. Arcturusgarde gehörte, befand sich nun schon seit drei Tagen auf dem Planeten.

Das Team, das mittels eines HALO-Absprungs aus einem umgebauten Luft-/Raumjäger des Typs *Kirghiz C* eingeschleust worden war, der wiederum von einem durch das Lyranische Nachrichtencorps gecharterten LandungsSchiff gestartet war, hatte den Auftrag, die Garnisonskräfte der Jadefalken zu lokalisieren und auszukundschaften. Als gebürtige Arcturianerin hatte Karen die Gelegenheit beim Schopfe ergriffen, wieder mal einen Fuß auf ihren Heimatplaneten zu setzen, genauso, wie die meisten anderen aus ihrem Team.

Nach seiner Landung war der Trupp des Nachts 30 Kilometer weit zu Fuß gelaufen, hatte sein Lager in einem verlassenen Holzfäller-Camp aufgeschlagen, und damit begonnen, die Telekommunikation der Falken abzuhören. Es war jetzt der Spätnachmittag des dritten Tages und sie hatten für ihre Mühen noch immer nichts vorzuweisen.

»War irgendwas?«, erkundigte sich Karen bei den zwei Wachhabenden.

»Alles ruhig«, sagte Skizowitch, ihr Stellvertretender. »Hat Ticker etwas auffangen können?«

»*Nada*. Wir werden die Nacht noch hier verbringen, dann rücken wir aus zu Punkt Beta.«

Skizowitch nickte. »Ich schätze –«

»Kampfhund von Hitchcock«, meldete sich da Feldwebel Blu ‚Hitchcock‘ Ryne über Funk. Der Scharfschütze befand sich auf einem Feuerwachturm, 100 Meter vom Hauptgebäude entfernt.

Karen tippte ihr Funkgerät an. »Kampfhund hört. Was haben Sie für mich?«

»Ziviler Pickup-Truck, schnell in unsere Richtung unterwegs. Ich sehe zwei Insassen, Ladefläche leer.«

»Geschätzte Ankunftszeit?«

»Zwo Minuten.«

»Verstanden.« Karen schaute Skizowitch an. »Wecken Sie Vip und Barns.« Sie ging zurück zur Tür des Büros. »Ticker, wir bekommen Gesellschaft.«

Zu dem Zeitpunkt, als Colmes zu den anderen stieß, war der Trupp dabei, sich zu verteilen und Verteidigungspositionen zu beziehen. Während sie dabei aus dem Fenster schaute, sprach Karen in ihr Funkgerät: »Hitchcock, sonst noch was?«

»Negativ.«

»Verstanden. Bleiben Sie wachsam.«

»Mach' ich. GAZ des Trucks: zwanzig Sekunden.«

Karen hörte, wie das Geräusch eines Fahrzeugmotors näherkam. Sie duckte sich hinüber zu dem Fenster, blieb aber außer Sicht und verharrte seitlich davon. Ein verbeulter Pick-up erschien und fuhr langsam durch das Camp. Vor dem Gebäude rollte er aus und zwei Personen, ein Mann und eine Frau, stiegen aus. Der Mann war von durchschnittlicher Größe, jedoch breitschultrig, mit dichten grauen Haaren und einem faltigen Gesicht. Die wesentlich jüngere Frau war blond und hübsch.

Der Mann umrundete langsam den Platz, nahm seine Umgebung mit kundigem Blick in Augenschein, und sagte etwas, das Karen nicht hören konnte. Die Frau nickte und kletterte auf den Fahrersitz des Wagens.

Zimmerli zog die Brauen zusammen. Wer auch immer dieser Mann war, er hatte sich bestimmt nicht hierher verirrt. Auch kam er ihr irgendwie bekannt vor, aber sie wusste nicht, woher. Ein Kontakt aus dem Widerstand? Colmes hatte eine verschlüsselte Nachricht auf den Kanälen des Widerstands gesendet, nachdem sie heruntergekommen waren, aber die hatte nicht ihre Position enthalten.

Der Mann ging auf das Hauptgebäude zu, mit langen, selbstsicheren Schritten. Karen hörte, wie die Trittschritte näherkamen, die Veranda erreichten, und vor der Tür anhielten.

Sie wich zurück, hob ihr Sturmgewehr an, um den Eingang abzudecken. Colmes und Skizowitch traten mehrere Schritte zur Seite, aus der direkten Schusslinie

der Tür heraus, und richteten ebenfalls ihre Gewehre darauf.

Anstatt diese zu öffnen, hämmerte der Mann so kräftig dagegen, dass der gesamte Trupp zusammenschrak. Nach ein paar Sekunden schrie er: »Macht die verfluchte Tür auf! Ich hab' nicht den ganzen verdammten Tag Zeit!«

Karen, Skizowitch, und Colmes sahen einander überrascht an. Karen signalisierte Colmes, die Tür zu öffnen, während sie und Skizowitch Deckung gaben. Die Kommunikationstechnikerin bedachte sie daraufhin mit einem giftigen Blick, kroch aber trotzdem näher an die Tür heran und riss diese dann auf, wobei sie gleichzeitig zurückwich.

Der Mann kam hereingestürmt, starrte zuerst Colmes finster an, dann Skizowitch, und wandte sich schließlich an Karen. »Habt ihr euch verlaufen? Oder haben die LCS am Ende doch noch ihren kollektiven Arsch hochgekriegt und herausgefunden, dass die Falken weg sind?«

»Wer zum Teufel sind Sie?«, verlangte Karen zu wissen.

Der Mann funkelte sie an. »Ich bin Quaid McKlaven.«

Ein Ruck des Wiedererkennens durchfuhr Karen. »*General* McKlaven?«

Der Mann war in der Gemeinschaft der Commonwealth-Spezialeinsatzkräfte eine Legende. Als Veteran mit über 30 Jahren Dienst Erfahrung hatte McKlaven während seiner Karriere schon so ziemlich alles getan und gesehen, was ihm den Respekt seiner Spezialkräfte-Kameraden eingebracht hatte, und auch den Zorn von mehr als nur einem hochgestellten lyranischen General. Für viele stellte er den Goldstandard dessen dar, was einen Elitesoldaten ausmachte.

»Ich bin außer Dienst«, grollte McKlaven. »Oder haben die Operettengeneräle das vergessen zu erwähnen?«

Sie senkte ihre Waffe. »Herr General, was ist hier los? Man hat uns entsandt, um Meldungen auf den Grund zu

gehen, nach denen die Falken ihre Garnison hier aufgelöst haben.«

»Die Falkengarnison ist Anfang dieses Jahres abgezogen, und die Kräfte, die sie zurückließen, haben nie mitbekommen, was sie getroffen hat.«

»General, ich glaube, wir benötigen einen kompletten Bericht über alles, was hier vorgefallen ist.«

»Tja, genau den werden Sie jetzt auch bekommen.« Er trat aus der Tür und winkte in Richtung des Trucks.

Die Frau stieg aus und kam zu dem Gebäude herüber. Sie war groß und schlank, mit langen blonden Haaren, einem herzförmigen Gesicht, und strahlend blauen Augen. Sie hatte Kleidung an, wie man sie zum Wandern oder Zelten trug. Sie trat ein und bedachte die Soldaten mit einem kurzen Lächeln. »Willkommen auf Arcturus.«

McKlaven legte ihr eine Hand auf die Schulter. »Das hier ist Anna Dietrich-Regis. Lassen Sie sich nicht von ihren blonden Haaren und den blauen Augen täuschen. Sie besitzt einen Verstand wie ein Fangeisen und hat ein perfektes Gedächtnis für Details. Sie wird Ihnen alles berichten, was gerade vor sich geht, damit Sie es an Ihre Vorgesetzten weitergeben können.«

»Und was *geht* hier nun vor?«, fragte Skizowitch.

McKlaven warf ihm einen Blick zu. »Eine ganze Wagenladung Mist, mein Sohn. Eine ganze Wagenladung.«

1

**FORT BRUCK
BALI, KANDERSTEG
KAMPFZONE ARC-ROYAL
LYRANISCHES COMMONWEALTH
20. JUNI 3151**

»Bist du dir auch wirklich sicher, Sarah?«

Generalhauptmann Sarah Regis, die kommandierende Offizierin der 26. Arcturusgarde-Regimentskampfgruppe, saß am Schreibtisch gegenüber von ihrem Mann, Nolan Grant-Regis, und nickte. »Wir können es uns nicht leisten, noch länger zu warten. Wir müssen jetzt handeln, denn wenn wir das nicht tun, könnten wir Arcturus aufgrund der Untätigkeit der Archon gleich noch einmal verlieren! Wir haben diesen Planeten schon *zweimal* an die Clans verloren, und ich weigere mich einfach, danebenzustehen und es zuzulassen, dass ein dritter Clan ihn für sich beansprucht!« Sie legte ihre Hand auf ein abgegriffenes, in Leder gebundenes Buch auf ihrem Tisch.

Viele ihrer Freunde waren der Ansicht, dass die beiden ein merkwürdiges Paar abgaben. Nolan war 30 Zentimeter größer als Sarah, breitschultrig, mit, dunklen, ergrauenden Haaren und markanten Gesichtszügen, um die ihn jeder Holoovid-Star beneiden würde. Sarah hatte die Figur einer Läuferin, schwarze Haare, die zu einem ungekämmten Pferdeschwanz nach hinten gebunden waren, große braune Augen, ein breites, ovales Gesicht, und einen Teint, der ihre mediterrane Abstammung widerspiegelte.

Sie hatten sich mit 16 kennengelernt und waren zwei Jahre lang zusammen. Dann ging sie an die Nagelring, und er zur Universität Tharkad. Ihre Fernbeziehung hatte vier

Jahre höchster Anforderungen überstanden, die von beiden Hochschulen an sie gestellt worden waren, dann dauerte die Trennung noch weitere drei Jahre an, in denen Nolan sein Medizinstudium beendete und sie ihre erste Dienstzeit bei der 15. Arcturgarde absolvierte. Nachdem er seinen Abschluss als Arzt gemacht hatte, heirateten sie und verbrachten die nächsten 20 Jahre damit, von Kommando zu Kommando zu reisen. Jetzt befehligte Nolan als Kommandanthauptmann das Sanitätsbataillon der Sechszwanzigsten.

»Abgesehen von Arcturus gibt es dort draußen auch noch andere Planeten, die gerettet werden müssen«, sagte er und schüttelte dabei den Kopf.

Sarah beugte sich vor. »Arcturus ist der Dreh- und Angelpunkt. Wenn wir den erst mal haben, können wir auch an die Planeten in der Nähe gelangen.« Sie klopfte auf das Buch. »Wir müssen jetzt in Aktion treten, bevor die Chance dahin ist. Ich berufe mich dabei auf meine Befehlsgewalt.«

»Und was ist, wenn die Planeten gar nicht in das Commonwealth zurückkehren wollen?«, fragte Nolan.

»Dann gehen wir zu Plan B über.«

»Plan B ...?«

Sarah schaute Nolan fest in die Augen, antwortete aber nicht darauf.

Er nickte in Richtung des Buches. »Und was ist mit dem da? Seit du es gestern bekommen hast, lässt du es nicht mehr aus den Augen.«

»Das hier?« Sarah nahm das Buch auf und zeigte ihrem Ehemann den Einband: *Eine Geschichte des Tamarpaktes, von Misha Auburn*. »Ich poliere nur meine Geschichtskenntnisse etwas auf.«

Ein Klopfen erklang an der Tür. »Herein!«, rief Sarah.

Ihr Adjutant, Hauptmann Emil Shurasky, betrat den Raum. Er war eher schlaksig, ein wenig blass, und zeigte ein unbewegtes Gesicht. »Frau Generalhauptmann«, sagte er. »Der Stab hat sich versammelt.«

Sarah nahm das Buch an sich und stand auf. »Dann wollen wir ihnen mal die frohe Botschaft verkünden.«

Ein Dutzend Offiziere wartete in dem Konferenzraum, als sie, Nolan, und Emil hereinkamen. Sie alle erhoben sich von ihren Stühlen und nahmen Haltung an.

»Rühren«, sagte Sarah, während sie, mit Emil im Schlepptau, zum Kopfende des Tisches ging. Alle setzten sich hin, nur Emil blieb hinter Sarahs Stuhl stehen.

»Meine Damen und Herren«, sagte Sarah und legte das Buch neben sich auf den Tisch. »Operation Rubikon hat grünes Licht.«

Sie lehnte sich zurück und beobachtete die Reaktionen ihrer Untergebenen. Deren Gesichter zeigten eine Mischung aus Überraschung, Hoffnung, und einiger Unsicherheit.

Nachdem ein paar Momente verstrichen waren, ergriff Oberst Jeremy Cox, der gleich zur Linken von Sarah saß, das Wort: »Ich wusste gar nichts über irgendwelche neuen Befehle von Tharkad.« Cox fungierte als der Erste Offizier der 26. und auch als Kommandeur der Panzerbrigade der RKG. Er war nur wenig größer als Sarah, mit einer schlanken, athletischen Figur, einem länglichen Gesicht, und tief gebräunter Haut.

»Das liegt daran, dass diese Befehle gar nicht von Tharkad stammen«, sagte Sarah. Sie warf einen Blick in die Runde. »Ich setze Rubikon aus eigener Initiative in Kraft.«

Stille senkte sich über den Tisch.

Dann grinste Oberstleutnant Kathleen McQuade, Sarahs Operationsoffizierin. »Wurde aber auch Zeit.«

»Hat sich die Spezialeinsatzgruppe schon zurückgemeldet?«, wollte Oberstleutnant Kritsada »Krit« Sirisopa, der 1-O des Mech-Regiments, wissen. Er war ein

stämmiger Mann mit kurzen, dunklen Haaren, ausgeprägten Thai-Gesichtszügen, und seine normalerweise recht unbekümmerte Miene war jetzt verschwunden.

Sarah nickte. »Die Falken haben ihre Garnison von Arcturus abgezogen.«

»Und Sie sind sich sicher, dass es sich um keine Falle handelt?«, fragte Oberst Gerald Torres. Der Kommandeur der Infanteriebrigade der RGK war so groß wie Cox, aber wesentlich breiter in den Schultern, mit kurzen, dunkel gelockten Haaren, und einer Haut von der Farbe alten Leders. »Malvina könnte ein derart lohnenswertes Ziel vor unserer Nase baumeln lassen, um uns dann mit einer Galaxie ihrer Truppen zu treffen, sobald wir den Köder geschluckt haben.«

Sarah nickte. »Ich bin mir durchaus bewusst, dass diese Möglichkeit besteht, aber –«

»Wir können jede Einheit schrotten, mit der Malvina uns kommt«, grummelte McQuade.

»Ganz ruhig, Buckel«, sagte Sarah, indem sie McQuades Spitznamen benutzte. Sie sah hinüber zu ihrem Infanteriekommandeur. »Das ist wenig wahrscheinlich, Gerald. Erst einmal haben LNC-Berichte gezeigt, dass die Falken ihre Garnisonen gleich von mehreren Welten abgezogen haben. Zweitens habe ich Oberfeldwebel Zimmerli angewiesen, eine Codephrase zu benutzen, die beweist, dass ihr Bericht authentisch ist, und die hat sie auch verwendet.«

»Welche Phrase?«, fragte Cox.

Sarah lächelte. »Heil Cäsar.« Außerdem hat das Team auch noch die Nachricht eines arcturianischen Bürgers mitgeschickt, der einigen von uns bekannt sein dürfte.

Sie sah sich nach Shurasky um und nickte. Der Adjutant schob einen Datenkristall in das Holo-System des Konferenztisches und schaltete den Projektor ein.

Der Raum wurde abgedunkelt und das Bild eines alten, hartgesichtigen Mannes manifestierte sich über der Tischplatte. Er stand kerzengerade da und schaffte es, die Zivilkleidung, die er anhatte, fast schon militärisch wirken zu lassen.

»Sarah«, sagte er mit rauer Stimme, »*Glückwunsch zu Ihrem neuen Kommando über die Sechszwanzigste. Ich hoffe, Ihnen und meinem Neffen geht es gut. Für alle anderen, die das hier sehen: Ich bin General außer Dienst Quaid McKlaven. Diese Nachricht ist für Archon Trillian Steiner bestimmt: Arcturus ist falkenfrei, aber ich weiß nicht, für wie lange noch. Ich schlage vor, dass Ihr Euren gepolsterten Arsch in Bewegung setzt und schnellstens eine Einheit der Arcturusgarde hierher entsendet, wenn Ihr den Planeten wieder unter die Obhut des Commonwealth bringen wollt. Und was immer Ihr auch unternimmt, schickt uns bloß nicht diesen Mistkerl Johan Rahmer – er wird bei Sicht erschossen, falls er seinen Fuß jemals wieder auf Arcturus setzen sollte. Das wäre alles.*«

Die Aufzeichnung fror ein und verblasste, als die Lichter wieder angingen.

Sarah blickte sich an dem Tisch um. »Für den Fall, dass Sie es nicht wissen sollten: General McKlaven hat seine gesamte Dienstzeit bei den Spezialkräften zugebracht.«

»Neffe?«, fragte Sirisopa.

Nolan räusperte sich. »Meine Mutter ist Quaid's Schwester.«

»Ich bin ihm schon mal begegnet«, sagte Torres. »Wie ich sehe, hat ihn der Ruhestand nicht milder gestimmt.«

»Wenn McKlaven sagt, dass Arcturus frei ist, dann ist das auch so«, sagte Sarah. »Wenn man nach Zimmerlis Bericht geht, hat er den Widerstand angeführt und die Sicherheitskräfte ausgeschaltet, die von den Falken zurückgelassen worden waren.«

»Sollten wir das hier wirklich tun?«, fragte Oberst Ingrid Jilani. Sie war die Stabschefin der 26., eine große Frau mit

blonden Haaren und dunkler Haut, und sie wirbelte ihren Stift zwischen den Fingern hin und her.

McQuade bedachte sie mit einem strengen Blick. »Wir sprechen hier immerhin von Arcturus!«

»Ich bin kein Arcturianer. Fast die Hälfte der Truppe ist das nicht.« Jilani schaute am Tisch umher. »Wir können nicht zulassen, dass persönliche Gefühle in dieser Angelegenheit unser Urteilsvermögen trüben.«

»Da hat sie recht«, stimmte Kapitänleutnant Janice Brooks ihr zu. Die blasse, schlanke Rothaarige, die das Raumjagdgeschwader der RKG befehligte, wirkte besorgt. »Das sähe zu sehr nach einem Ego-Ding aus.«

»Es geht hier nicht um persönliche Gefühle, Ingrid«, sagte Sarah gelassen, »oder um unsere Egos, Janice. Arcturus ist eine der Kernwelten des Commonwealth, der alte Commonwealth-Hauptsitz, mit einem vitalen, *funktionierenden* Mech-Produktionszentrum und einer Bevölkerung, die es sich zur Tradition gemacht hat, dem Commonwealth zu dienen. Seit mehr als zwanzig Jahren ist es entweder von den Clans besetzt gewesen oder musste ganz allein zurechtkommen.« Sie beugte sich vor. »Dies hier ist unsere Gelegenheit, Arcturus in das Commonwealth zurückzuholen, aber wenn wir darauf warten, dass die Archon zur Tat schreitet, wird uns diese Gelegenheit verloren gehen.«

»Ich bin mir nicht sicher, ob unsere Herrscherin das auch so sehen würde.«

»Sie ist schwach!«, murrte McQuade.

»Die Archon hat, so wie es aussieht, genug andere Probleme«, sagte Sarah. »Tharkad würde Monate benötigen, um eine Entscheidung zu treffen. Solange können wir nicht warten. Wir müssen handeln, und zwar jetzt.« Sie warf einen Blick in die Runde. »Ich werde keinen von Ihnen zwingen, mir zu folgen, aber wenn Sie es tun, bin ich auf Ihre unbedingte Entschlossenheit angewiesen, es

durchzuziehen, koste es, was es wolle. Habe ich mich klar ausgedrückt?»

Niemand sagte etwas. Sarah suchte und hielt den Blick jedes einzelnen Offiziers, während sie weitersprach: »Wenn irgendjemand nicht mitmachen möchte, so ist ihm das gestattet. Allerdings werde ich ihn in dem Fall unter Arrest stellen, bis wir Kandersteg verlassen haben. Auf wen ich mich nicht zu einhundert Prozent verlassen kann, sollte aussteigen. Ich werde auch nicht schlechter von dem Betreffenden denken, wenn er sich dafür entscheidet, zurückzubleiben.«

»Ich bin dabei«, sagte McQuade schnell. »Ich habe Nichten und Neffen, die ich schon fünfundzwanzig Jahre lang nicht mehr gesehen habe.«

»Ich auch«, sagte Torres. »Es ist zu verdammt lange her, dass ich auf den Straßen von Malcheema unterwegs war.«

Cox seufzte. »Sie haben ganz recht, Frau Generalhauptmann«, sagte er. »Das Commonwealth braucht Arcturus, und Amanda möchte ihre Heimat wiedersehen. Ich bleibe bei Ihnen.«

»Krit?« Sarah wusste, dass er von Tharkad stammte und sich seinen Weg durch die Ränge auf die harte Tour erarbeitet hatte, mit einem auf dem Schlachtfeld verdienten Offizierspatent.

Sirisopa blieb für längere Zeit still. Schließlich sagte er: »Die Vorteile sind zu groß, als dass man sie ignorieren könnte. Arcturus zurückzuholen ist etwas, das wir tun sollten.« Er zuckte mit den Schultern. »Außerdem wird es ein paar der ausgestopften Uniformen im Oberkommando zu Schreikrämpfen veranlassen, und das ist fast immer eine gute Sache.«

»Ingrid?«

Jilani sah sich am Tisch um und seufzte. »Wir könnten dabei direkt in der Hölle landen, aber ich komme mit.«

»Janice?«

Brooks sah die anderen Offiziere am Tisch an, dann nickte sie. »Ich werde mein Geschwader anführen, Frau Generalhauptmann. Sie müssen uns einfach nur in die passende Richtung drehen.«

Sarah lächelte und sagte: »Letzte Chance, Leute. Wer sich raushalten möchte, muss einfach nur aufstehen und einen Schritt vom Tisch zurücktreten.«

Das tat niemand.

»Ich danke Ihnen. Rubikon ist hiermit aktiv, aber unser Ziel darf diesen Raum nicht verlassen. Sehen Sie zu, dass wir alle eingelagerten Nahrungsmittel mitnehmen. Arcturus leidet unter einer Nahrungsmittelknappheit, und es wäre eine nette Geste unsererseits, wenn wir zeigen könnten, dass wir zu den Guten gehören. Ich möchte, dass wir diesen Planeten hier in sechsunddreißig Stunden verlassen haben. Auf geht's.«

**ZENTRALER BEZIRK
MALCHEEMA
ARCTURUS
JADEFALKE-BESATZUNGSZONE
22. JUNI 3151**

Quaid McKlaven schloss die Augen und musste sich, nun schon zum dritten Mal im Verlauf der vergangenen Stunde, ernsthaft beherrschen, um den Abgeordneten Danton Barton nicht krankenhausreif zu prügeln.

Er hatte nie vorgehabt, selbst einmal Abgeordneter zu werden – er hasste die Politik mit einer Inbrunst, die sonst nur dem Bodensatz der Gesellschaft vorbehalten war –, doch irgendjemand hatte ihn für die Nachwahlen nominiert, und somit war ihm einer der Dutzend freien Sitze in der Volkskammer zugefallen. Nachdem er nun schon mal gewählt worden war, hatte sein Pflichtbewusstsein die Oberhand über den gesunden Menschenverstand gewonnen, und jetzt saß er hier und hörte diesem Windbeutel zu.

Wir haben Hungerrevolten und einen außer Kontrolle geratenen Schwarzmarkt, dachte er. Und trotzdem müssen wir hier über ein gottverdammtes Kasino diskutieren!

»– und das Kasino ist unabdingbar!«, sagte Barton, ein kleiner, übergewichtiger Mann mit schütterem Haar. »Es wird uns nicht nur gut bezahlte Arbeitsplätze bescheren, sondern auch Hoffnung für eine verarmte Region mit sich bringen, die darauf angewiesen ist. Und ich stehe jetzt hier und sage –«

McKlaven blendete Burtons kratzige Stimme aus und schaute sich in dem Saal um. Die Volkskammer – das

Unterhaus der Gesetzgebung – tagte in einem großen, drei Stockwerke hohen, kreisförmigen Saal mit 480 Pulten, die so auf dessen Boden angeordnet waren, dass genug Raum für das Rednerpodium blieb, das sich vor und unterhalb der Plattform mit dem Vorsitzenden befand. Eine Besuchergalerie blickte hinab auf die Volkskammer, war aber selten mehr als zur Hälfte besetzt. Die Wände und Säulen des Saales bestanden aus dem hier abgebauten blau-weißen Marmor; eine Karte von Arcturus zierte in Form einer Einlegearbeit den Mittelpunkt des Fußbodens.

Der General außer Dienst der LCS saß selbst an einem Pult seitlich neben dem Sprecherpodium. Sein Anzug in Steiner-Blau wies einen militärischen Zuschnitt auf, der schon längere Jahre aus der Mode war. Er hielt seinen Körper durch eine konsequente Routine aus Sport und Diäten fit. Seine grauen Haare waren kurz geschnitten, seine eisblauen Augen schweiften unablässig durch den Raum, und sein wettergegerbtes Antlitz bildete einen scharfen Kontrast zu den blassen Gesichtern oder künstlichen Bräunungsmitteln vieler seiner Abgeordnetenkollegen.

McKlaven spürte eine Hand auf seiner Schulter und sah sich zu seiner Assistentin Cyn Oppenheimer um, die ihm eine Notiz reichte. Er nahm den Zettel entgegen und las:

Wirtschaftsminister Green hat angeordnet, dass die Fäulnisschutzmittel, die soeben von Blue Diamond eingetroffen sind, in Hochsicherheitslagerhäuser verbracht werden.

– GRIZ

Er lehnte sich vor und drückte auf einen Knopf an seinem Pult. Ein blaues Lämpchen ging darauf an, zusammen mit einem zweiten auf dem Arbeitstisch des Vorsitzenden.

Dieser Vorsitzende, Merlin Matthews, ein emeritierter Akademiker, der von Herzog Fyhne eingesetzt worden war, um die regelmäßigen Debatten zu leiten, bemerkte das Licht und beugte sich nach vorn. »Abgeordneter McKlaven, Sie wünschen, vor der Versammlung zu sprechen?«

McKlaven erhob sich. »So ist es.«

»Aber ich bin noch nicht fertig!«, keifte Barton.

Der General außer Dienst verdrehte die Augen. »Danton«, grollte er, »wir haben wichtigere Dinge zu besprechen als den Bau von Kasinos für das Malthus-Syndikat.«

Bartons Miene verdüsterte sich. »Wollen Sie mich etwa der Korruption bezichtigen?«

»Jeder, der auch nur ein bisschen Hirn hat, weiß, dass Sie und der Rest der Partei *Wirtschaftliche Freiheit* nur ein Aushängeschild von Malthus sind.«

»Wie können Sie es wagen –«

McKlaven richtete sich zu seiner vollen Größe auf. »Ich wage es«, sagte er kalt, und seine Stimme war im gesamten Saal vernehmbar. »Ich bin mehr als die Hälfte meines Lebens Wagnisse eingegangen. Wagnisse, damit Idioten wie Sie hier stehen können und versuchen dürfen, Geld, das wir nicht haben, in Projekte zu lenken, die wir nicht brauchen.«

In dem Raum wurde es still. Sie alle kannten McKlavens Reputation, und niemand war bereit, mehr als ein paar bloße Sticheleien gegen den Mann zu richten, der verantwortlich war für den Sieg über die Sicherheitskräfte, die von den Jadefalken hier zurückgelassen worden waren.

Bevor Barton noch etwas erwidern konnte, schlug Matthews mit einem Holzhammer auf den Tisch. »Es reicht!«, grummelte er und schaute alert und gereizt drein. »Wir sind hier alle erwachsen. Verhalten Sie sich also dementsprechend!«

»Aber, Herr Vorsitzender«, winselte Barton, »er hat mich beleidigt!«

»Wäre es Ihnen lieber, wenn er Sie getötet hätte?«, schnarrte Matthews. »Gott weiß, dass Sie ihm genug Gründe dafür geliefert haben.« Er ignorierte die höhnischen Rufe und das Gelächter der restlichen Abgeordneten und sah hinüber zu McKlaven. »Sie haben das Wort.«

Der General a. D. glitt hinter seinem Pult hervor und ging zum Rednerpodest, wobei seine Stiefel laut auf dem Marmorfußboden hallten. Barton hielt bis zum letzten Moment die Stellung, bevor er seinen Platz räumte. McKlaven sah Barton nach, bis er auf seinen Sitz zurückgekehrt war, bevor er in die Runde blickte. Drei Viertel der Pulte waren besetzt, obwohl die meisten Blicke, die ihn trafen, missbilligend oder offen feindselig waren.

»Verehrte Abgeordnetenkollegen«, sagte er und schaute durch den Saal, »es ist an der Zeit, über den Elefanten zu sprechen, der hier im Raum steht, denjenigen, den wir seit Monaten ignorieren.«

»Was denn?!«, rief jemand von links her in einem sarkastischen Tonfall. »Ihre Belohnung für den Sieg über die Jadefalken?«

McKlaven drehte den Kopf und nahm Blickkontakt mit dem Zwischenrufer auf – einem großen, dünnen Mann mit hoher Stirn, schmaler Nase, und einem nahezu festgetackerten Gesichtsausdruck, den Cyn einmal als ‚hochnäsige Blödheit‘ bezeichnet hatte. Anton LaFarge war der Anführer der Unabhängigkeitspartei, der größten Fraktion der Kammer, die hier fast die Mehrheit der Sitze erlangt hatte.

»Zumindest habe ich den Falken nicht die Stiefel geleckert, Anton«, sagte er kühl.

LaFarges Miene verfinsterte sich und er funkelte McKlaven an. »Sie wagen es, mir Verrat vorzuwerfen?«

»Wem der Schuh passt.«

»Genug mit den Beleidigungen!«, knurrte der Vorsitzende. »Abgeordneter LaFarge, Sie haben nicht das

Wort. Abgeordneter McKlaven, sehen Sie davon ab, Ihrem Abgeordnetenkollegen Verbrechen vorzuwerfen, für die Sie keinerlei Beweise haben.«

McKlaven drehte sich um und nickte dem Vorsitzenden zu. Dann wandte er sich wieder an die Versammlung. »Wie ich schon gesagt habe, ist es an der Zeit, die Situation der mangelnden Versorgungsflüge mit Fäulnisschutzmitteln von Blue Diamond zu besprechen.«

»Nicht schon wieder!«, sagte LaFarge. »Präsident Talltree hat angegeben, dass sie dort Probleme mit der Produktion haben, aber dagegen wird etwas unternommen! Es treffen nach wie vor Lieferungen ein!«

Barton erhob sich. »Meine Leute auf Blue Diamond haben mir versichert, dass die Produktionsstätten gerade repariert werden, und wenn sie damit fertig sind, werden wir auch wieder regelmäßige Lieferungen des Fäulnisschutzmittels erhalten.«

McKlaven bedachte Barton mit einem scharfen Blick. »Und wie haben die sich mit Ihnen in Verbindung gesetzt? Per Ouija-Brett?« Dann sah er wieder LaFarge an. »Wir erhalten nur vierzig Prozent der bestellten Lieferungen, aber mit einem Aufpreis von fünfzig Prozent. Wenn Blue Diamond Probleme mit der Produktion hat, warum hat uns Präsident Talltree dann nicht um Hilfe gebeten? Die Universität Arcturus besitzt den besten botanischen Fachbereich überhaupt. Zwei von dessen Professoren sind anerkannte Experten auf dem Gebiet der Pflanzenkrankheiten. Wir sind nur *drei* Sprünge weit entfernt! Und trotzdem wurden weder die Universität noch die Professoren konsultiert. Warum nicht?«

Er hielt den Zettel hoch, den Cyn ihm gegeben hatte. »Ich bin gerade darüber informiert worden, dass Minister Green die letzte Lieferung Fäulnisschutzmittel in ein

Hochsicherheitslagerhaus verbringen ließ. Warum ist das so?«

LaFarge schniefte. »Davon habe ich nichts gehört.«